

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872**

4.10.1872 (No. 235)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 4. Oktober.

N. 235.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Einsendungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

## Telegramme.

† Berlin, 2. Okt. Die „Provinz-Korresp.“ schließt einen Artikel in Betreff der Nationalitätswahl in Elsaß-Lothringen mit der Bemerkung, daß mit dem 1. Okt. der bisher bestehende Unklarheit der inneren Verhältnisse Elsaß-Lothringens ein Ende gemacht sei und alle Ungewißheit über den Geltungsbereich der deutschen Gesetze und die Dauer und Festigkeit der deutschen Herrschaft aufhören müsse. Das neue, durch den Friedensvertrag völkerrechtlich Deutschland zurückgegebene Reichsland werde durch das Ausscheiden der zu Frankreich haltenden Einwohner in vollstem Sinne deutsches Land sein. Was an wirtschaftlichen Hilfsquellen augenblicklich verloren gehe, werde durch den innigen Anschluß an Deutschland ersetzt. Die Theilnahme der Nation und die Fürsorge der Behörden werden weiterarbeitend arbeiten, daß die Aneignung Elsaß-Lothringens auch innerlich sich mehr vollziehe und die Bevölkerung mit Freude und Stolz das Bewußtsein erlange, in volle Lebensgemeinschaft mit dem Deutschen Reich zurückgekehrt zu sein.

Die „Prov.-Korr.“ theilt ferner mit, daß Fürst Bischof die letzte Rückäußerung des Bischofs von Ermeland vom 20. Sept. am 23. mit der Benachrichtigung erwiederte, daß er, da der Marienburger Jubelfeier-Zwischenfall bereits der Vergangenheit angehört, eine weitere unmittelbare Beteiligungs an den Verhandlungen mit dem Bischof sich versagen müsse und den ganzen durch den Zwischenfall veranlaßten Briefwechsel dem Kultusminister überweisen habe.

† Berlin, 2. Okt. Die Zahl der bei dem jetzigen Quartalswechsel umgezogenen Wohnungsinhaber wird von maßgebender Seite auf 22,000 bis 25,000 geschätzt. Der Umzug erfolgte in der größten Ordnung. Die Baracken wurden bis auf wenige, welche bis zum 7. d. Frist erhielten, von den Barackenbewohnern selbst eingerissen.

† Worms, 2. Okt. Zu der heute stattgehabten 50jährigen Jubiläumfeier der unirten Kirche Rheinhessens waren zahlreiche Teilnehmer von nah und fern eingetroffen. Alle Redner ohne Ausnahme betonten die Nothwendigkeit des Strebens nach einer allgemeinen deutschen unirten Nationalkirche. Die Stadt ist festlich besetzt.

## Deutschland.

Karlsruhe, 3. Okt. Der Königl. Schwedische General-Lieutenant und Generaladjutant Baron Bildt, von seinem Souverän beauftragt, Höchstbesen Thronbesteigung dem Deutschen Kaiser anzuzeigen, wurde gestern von Sr. Kaiserl. Majestät in Baden empfangen und traf gestern Abend von dort in Karlsruhe ein, um im Auftrage seines gnädigsten Herrn Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog für die bei dem Regierungsantritt des Königs von Schweden bewiesene Theilnahme zu danken.

Baron Bildt wurde heute Vormittag halb 12 Uhr mit seinen beiden Adjutanten vom Großherzog und später von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin empfangen. Um 1 Uhr fand zu Ehren desselben ein Gabelbrüßstück von 20 Gedeckten statt. Am Nachmittag reiste der schwedische General von Karlsruhe ab, um unmittelbar nach Stockholm zurückzukehren.

Wir berichtigen unsere Mittheilung in Nr. 234 dieses

## Getrennt und Wiedervereint.

(Fortsetzung.)

„Und was waren das für Worte, die solchen Eindruck auf Sie gemacht, Hermine?“

„Kind, sei hübsch zurückhaltend gegen Herrn Lammheim — sein Herz ist nicht mehr frei — er liebt eine holde Jungfrau“, sagte Hermine mit purpurrothen Wangen.

„D, nun wird mir Alles klar, — auch der Sinn dieser Worte! Hermine, Ihre Schwester hat das Rechte errathen, sie hat Ihnen die volle Wahrheit gesagt. Ja, ich liebe eine holde Jungfrau — du bist's, du süßes angebetetes Mädchen“, rief Lammheim aus tiefer Seele, während seine Augen leuchtend und in höchster Spannung Hermine's Augen suchten.

„Sie sind nicht verlobt, — Sie gehören keiner Anderen an? Ich wäre es, der Sie Ihr Herz zugewendet?“ sprach sie leise, wie in einem Traume befangen, und fuhr mit der Hand über die Stirne, während das Wogen ihres Busens die tiefe, mächtige Erregung des Innern verrieth.

„Ja, ich wiederhole es, Sie sind's, Sie holde Zauberin, die mir's in der ersten Minute angethan hat. Sie sind's, die ich liebe, Sie, Hermine!“ Ohne Widerstreben ließ sie sich an seine Brust ziehen und mit unendlich innigem Tone sagte sie, den Blick voll zu ihm aufschlagend: „D, ich liebe Sie auch so ganz unendlich, mehr als den Vater und Marie und Sel. Palmer zusammengenommen! Aber ich durfte es ja nicht merken lassen, und wenn mein Gefühl hin und wieder die Fesseln sprengte, die ich darum gelegt, dann machte ich mir so bittere Vorwürfe, dann wollte ich mein Unrecht durch desto größere Zurückhaltung wieder ausgleichen! D, wie viel traurige Stunden hätten mir erspart werden können“, rief sie schluchzend aus, sich fester an Lammheim ansetzend, der in tieferer Rührung und unsagbarem Wohlgefühl dem süßen Gesändnisse des Mädchens lauschte.

„Sie hat es gut gemeint mit der kleinen Täuschung, Schwester

Blattes, daß nicht Sr. Königl. Hoheit der Großherzog, sondern Sr. Königl. Hoheit der Erbprinzessin von Sachsen-Weimar gestern zum Besuche der höchsten Herrschaften von Baden dahier eingetroffen war. Der hohe Gast hat schon gestern Abend wieder Karlsruhe verlassen, um nach Baden zurückzukehren.

† Straßburg, 2. Okt. Seit Monaten wurde in und außer dem Reichslande über Option und Auswanderung so viel gesprochen und geschrieben, daß Jedermann mit der größten Spannung dem Endpunkte all der Aufregungen und Zweifel und dem Eintritte einer festen Gestaltung der Verhältnisse entgegen sah. Hatte man die Berichte aus der letzten Zeit der Optionserklärungen vor Augen, so mochte man wohl glauben, Elsaß-Lothringen würde nach dem 1. Oktober in seiner Bevölkerungsziffer um mehr als die Hälfte zurückgegangen sein, Handel und Wandel würde stocken und auf den Straßen würde Gras emporkeimen, insofern letzterem nicht gerade die Jahreszeit etwas im Wege stände. Heute, wo man schon einen mäßigen Ueberblick über die Resultate der wirklichen Option mit Domizilsverlegung hat, zeigen sich alle diese Befürchtungen einerseits und alles das patriotische Frohlocken über Verdrängung des ansettenden Landes andererseits grundlos. In der äußeren, oberflächlichen Erscheinung hat sich gar nichts geändert; geht man der Sache näher auf die Spur, so bemerkt man allerdings ab und zu Lücken in der eingeborenen Bevölkerung. Fast ganz verschwunden sind die französischen Beamten; ihnen nach eilten die Inhaber der zur Justizverwaltung gehörigen verkäuflichen Stellen (so haben z. B. 107 Notare ihr Amt niedergelegt und gehen reichlich entschädigt nach Frankreich); dann kommt die Reihe an die Privaten mit beweglichem Vermögen; schließlich die heutzutage Arbeiterbevölkerung. Diese 4 großen Gruppen haben wohl das Hauptcontingent der Auswanderer gestellt; fast nicht nennenswerth ist jenes aus den übrigen Berufsklassen und Ständen. Wir sprechen dabei nicht von der verhältnißmäßig großen Zahl der minorennen Auswanderer, da hinsichtlich derselben die deutsche Regierung fest auf dem strengrechtlichen Grundsätze stehen bleibt, daß sie allein für sich nicht gültig optiren können. Wegen der mannichfachen Unannehmlichkeiten, die diesen verheißten jungen Leuten noch bevorstehen, können sie sich einmal bei den französischen Behörden bedanken, die, gewissenlos genug gegen ihr eigenes besseres Wissen, solche Optionen zuliegen.

Noch läßt sich statistisch nicht nachweisen, wie sich die Bevölkerungszahl nach dem 1. Oktober gegenüber der der letzten Volkszählung stellen wird; nach allen Beobachtungen läßt sich aber schon jetzt annehmen, daß sie über eine Minderberung von 10 Prozent nicht hinausgeht, wahrscheinlich aber unter diesem Prozentsatze bleibt. Nimmt man beiläufig an, daß die Bevölkerung seit dem Kriege bis zum 1. Dezember 1871 — dem Tage der letzten Volkszählung — sich gleichfalls um höchstens 10 Prozent vermindert hat, so ergibt sich eine Abnahme von ca. 20 Prozent in der eingeborenen Bevölkerung. Fast die Hälfte hiervon ist bereits durch Zuwanderung, namentlich aus den übrigen deutschen Ländern, wieder gedeckt, und letztere ist, wie wir hoffen, erst im Entstehen begriffen. So können wir denn getroßt der Zukunft entgegen schauen; die lachen-

den Fluren von Elsaß-Lothringen werden auch fernerhin nicht brach liegen und die Schornsteine der industriereichen Orte werden auch zukünftig Zeugniß von der Betriebsamkeit und dem Gewerbsfleiß der Reichslande ablegen.

Wir haben den 1. Oktober sehr leicht erwartet und herzlich begrüßt schon um deswillen, weil wir jetzt, wenn auch noch nie und da in finstereckende, so doch in deutsche Augen sehen können und dürfen, und in diesem Bewußtsein hätten wir auch ein für uns minder günstiges Resultat des „Optionschwinds“ mit Gleichmuth und froher Zuversicht auf Deutschlands ureigene Kraft ertragen.

† Straßburg, 2. Okt. Wenn nicht zu läugnen ist, daß gestern und heute eine ungewöhnliche Stille in unserer Stadt herrscht, die von den eingeborenen Straßburgern fast wie eine Zukunftsprophezei gedeutet wird, so werden doch mehrere Tage dazu nöthig sein, um feststellen zu können, ob in der That die Auswanderung die Hauptursache dieser Stille ist. Dieselbe läßt jedoch auf die größeren Gastlokaltäten jedenfalls keinen Einfluß, da dieselben allabendlich eben so von Gästen angefüllt sind wie sonst. — Daß nicht alle militärpflichtigen jungen Elsaßer aus dem Lande entwichen sind, wie man öfter lesen kann, beweist u. A. der Umstand, daß allein bei dem hier garnisonirenden 25. Infanterieregiment mit dem gestrigen Tage fünfzig militärpflichtige Elsaßer eingetreten sind und, wie ich höre, in gleicher Anzahl unter die Kompagnien des Regiments vertheilt wurden. Das letzte Rundschreiben des französischen Finanzministers an die Generaleinnehmer hat im letzten Augenblicke auch noch manchem Aelteren den Staat gestochen, der eine Pension zu Gute hatte. Solche brachten zahlreich ihre Optionscertifikate den Kreisdirektoren zurück.

† Straßburg, 2. Okt. (Strßb. Z.) Wie wir von zuverlässiger Seite hören, sind gestern 4 bis 500 Elsaßer als Freiwillige in die hier garnisonirenden Regimenter eingetreten. Etwa ein Viertel dieser Zahl sind Einjährig-Freiwillige, während die Uebrigen durch ihren frühzeitigen Eintritt den Vortheil erwarben, sich ein Regiment auszuwählen und ihre Dienstzeit in der Heimath abtönen zu können. Die Rekruten des 25. Regiments leisteten bereits heute früh 10 Uhr in dem Finkmatt-Hornwerk ihren Fahneneid.

Nürnberg, 1. Okt. (Nürn. Korr.) Unsere Nachbarstadt Fürth war gestern der Schauplatz bellagender Erzeße. Der zweite Tag des Kirchweihfestes hatte aus der Umgegend eine große Anzahl Besucher, zu denen auch die hiesige Stadt ein stattliches Kontingent stellte, dorthin geführt. Gegen 6 Uhr Abends erfolgte die Verhaftung eines Individuums wegen Aufruhr. Als nun dessen Kameraden die Freilassung begehrten und diesem Verlangen nicht entsprochen wurde, versammelte sich vor dem Rathhause eine mehr und mehr anwachsende Menge, die mit Gewalt die Befreiung des Verhafteten erzwingen wollte. Die massiven Rathhausthüren widerstanden dem Andrängen der Aufruhrer, die sich nun zu den bebauerntwerthesten Ausbreitungen hinreißen ließen. Unter wildem Schreien und Johlen wurde das Straßpflaster aufgerissen und das Gellirre der eingeschlagenen Rathhausfenster vermehrte nur die Zerstörungswuth, welche sich der Menge bemächtigte. Vergebens ermahnten mehrere Bürger zur Ruhe; ihre Worte trugen ihnen sogar nicht unerhebliche Mißhandlungen

Marie; sie wollte aus mütterlicher Fürsorge dein Herz beschüten, daß es sich mir nicht allzuweit zuwenden“, sagte Lammheim. „Aber eine kleine Strafe soll sie doch haben, die Bse, welche meinem Lieblich so traurige Stunden bereitet; heute noch wird sie durch ein Telegramm von unserer Verlobung benachrichtigt!“

„D ja, das ist köstlich! Wie wird sie schreien, die gute Schwester, daß die Prinz, das „Kind“, wofür sie mich noch hält, eine Braut ist! Vom Heirathen durfte in meiner Nähe gar nie ein Wort geredet werden und nun hab' ich mich verlobt, ohne ihr Wissen und ohne den Vater vorerst zu fragen! Ist das köstlich!“ rief sie aus, und nun brach der lange zurückgehaltene sprudelnde Frohsinn hervor; mit wenigen Schritten stand sie vor dem schlummernden Fräulein Palmer, warf sich vor ihr auf die Knie und rief im Jubelstrome:

„Lammheim, wach' auf, — so — und nun sieh mich 'mal an. Es hat sich ein großes Wunder während meines Schlafes zugetragen, — diesmal kannst du's nicht läugnen, daß du geschlafen hast, — das Kind, die Prinz, ist Braut geworden, Braut von diesem lieben, guten Manne hier“, und dann sprang sie wieder in die Höhe und führte Lammheim, der halb trunken von Glück war, zu der vor Verwunderung sprachlosen alten Dame.

„Hab' ich wirklich geschlafen?“ sagte diese endlich, sich die Augen reibend, „oder träume ich noch, oder macht das Kind wieder einen seiner tollen Scherze? Es kann ja doch nicht Wahrheit sein, was du da schwägst, du kannst doch nicht so ganz aus dir selbst in den paar Minuten, wo ich, wie ich jetzt selbst glaube, geschlafen habe, Braut geworden sein;“ und dann schaute sie Lammheim fragend an, der ihr die Hand reichend, in welchem Tone sagte: „Doch es ist Wahrheit, mir selbst noch fast unfaßliche, süße, selige Wahrheit.“

Da zog das alte Fräulein die lächelnde Braut an ihr Herz und küßte sie zärtlich, während ihr Augen forschend und voll wahrer Mutterliebe sich in die vor reinsten Glückseligkeit strahlenden Augen ihres Lieblings senkten. Was sie in diesen blauen Sternen las, mochte

sie wohl zufrieden gestellt haben, denn sie sagte mit dem Tone festbegehrter Ueberzeugung:

„Du bekommst einen edlen, braven Satten, Kind! Danke Gott von ganzer Seele für dieses hohe Glück, — es wird nicht Vielen zu Theil.“ Bei den letzten Worten bebte die Stimme des alten Fräuleins vor tiefer Rührung und ihre Augen füllten sich mit Thränen. Segnend legte sie ihre Hand auf Hermine's Stirn, dann aber erhob sie sich rasch und schritt gegen die Thüre, die sich in demselben Momente öffnete und über deren Schwelle Dr. Helrich eintrat. Sel. Palmer huschte an ihm vorüber, ohne ihm einen Blick zu gönnen, und während der gute alte Mann, ganz verblüfft über das seltsame aufgeregte Gebahren der guten Tante, welche in allen Lebenslagen eine so gleichmäßige, würdevolle Haltung behauptete, derselben nachschaute, fühlte er sich von zwei weichen Armen umschlungen und so süßlich geküßt, daß ihm fast der Athem ausging.

„Na, was gibst' denn zum Rufin?“, sagte er endlich athemlos, sich gewaltsam aus Hermine's Armen losmachend, „ihr seid ja Alle ganz aus Rand und Band und an meinen Wangen kann' ich ganz gut ein Bündelchen für meine Cigarette anzünden. Sprich Mädchen, hast wieder einen tollen Streich verübt, hast der Tante am Ende gar Bornessthränen entlockt?“

„Ja, Väterchen, die Prinz hat 'was ausgeführt, aber keinen tollen Streich, — o nein, etwas ganz unsagbar vernünftiges und beglückendes. Sie hat aber vielleicht Schelten zu gewärtigen, — denn sie hat furchtbar eigenmächtig, ohne Jemanden zu fragen, gehandelt. Sag' mal, Papa, darf man 'was verschicken, was Einem angehört, als ganz rechtmäßiges Eigenthum? Ich hab' so etwas verschickt.“

„Na, das, was du zu verschicken hattest, durftest du getroßt weggeben, das ist nicht viel werth, Prinz, darüber schelte ich nicht“, sagte Dr. Helrich lachend.

„Nicht viel werth? Ist mein Herz nicht — wie du oft sagtest, Goldeswerth? Nun, und dies Herz schenk' ich dort dem lieben Manne! Er wollt' es gerne haben — hat mich innig darum gebeten.“

(Fortsetzung folgt.)

gen ein. Nachdem der Tumult mehrere Stunden gedauert hatte und die kleine Anzahl Polizeisoldaten nicht im Stande war, die Ordnung herzustellen, wurde von hier Militär requirirt. Sofort wurden eine Kompanie Infanterie und eine halbe Eskadron Chevaulegers abgefordert. Dem Einschreiten derselben gelang es sofort, die Menge auseinanderzusprennen. Ueber 30 Verhaftungen wurden vorgenommen; wie man vernimmt, gehört die Mehrzahl der Verhafteten nicht der Stadt Fürtth an.

**Berlin, 1. Okt.** Unter dem Vorsitz des Kriegsministers Grafen v. Roon vereinigte sich heute Mittag das Staatsministerium zu einer Berathung. Die zu gestern anberaumte Sitzung ist wegen Unwohlseins des Grafen Roon auf heute verschoben worden. Der Handelsminister Graf zu Idenplitz leidet noch an einer Fußverstauchung, die er in Bromberg erlitten hat, weshalb heute in seiner Dienstwohnung die Sitzung des Staatsministeriums abgehalten wurde.

Am 10. d. M. werden die Direktoren der landwirthschaftl. Akademien Preußens in Berlin zu einer Konferenz zusammentreten, um sich über die Beteiligung an der Wiener Ausstellung zu besprechen. Sämmtliche Akademien haben die Absicht, diese Ausstellung zu besuchen. Damit aber ihre Beteiligung ein harmonisches Ganze bilde, in welchem die einzelnen Akademien sich gegenseitig ergänzen, wird die vorgängige Vereinbarung eines gemeinsamen Ausstellungsplanes für notwendig gehalten.

**Berlin, 1. Okt.** Die Nachricht eines ultramontanen rheinischen Blattes, daß der deutsche Episkopat einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen werde, wird von der „Germania“ heute als unrichtig bezeichnet, es sollen vielmehr nur öffentliche Gebete angeordnet werden. Damit stimmt vollkommen eine interessante Mittheilung, welche heute die „Spener. Ztg.“ über den Verlauf der Fuldaer Konferenz bringt. Das Blatt schreibt:

Ueber den Verlauf und das Ergebnis der bischöflichen Konferenzen wird von den Wissenden bis jetzt strenges Schweigen beobachtet. Sicher ist, daß ursprünglich ein gemeinsamer Hirtenbrief beabsichtigt war, daß aber dieser Plan aufgegeben worden ist und die Bischöfe sich nur geeinigt haben, jeder für seine Diözese in einem besonderen Erlaß Gebete für „die bedrängte Kirche“ auszuschreiben, wahrscheinlich eine an allen Feiertagen oder Sonntagen der nächsten Monate abzuhaltende Andacht zum Herzen Jesu, gegenwärtig in römischen Kreisen eine Lieblingsandacht. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich befüge, daß der gemeinsame Hirtenbrief nicht zu Stande gekommen ist, weil man sich über die Fassung desselben nicht einigen konnte und weil die milder und verständlicher gesinnten Bischöfe, wie die von Stattenburg, Würzburg, Speier u. s. w. diesmal von den Heißspornen von Köln, Mainz und Fribourg nicht majestätisch lassen wollten. Die Diplomaten unterschieden Kollektionen und identische Noten. Ich glaube, nachdem ein Kollektiv-Hirtenbrief diesmal nicht zu Stande gekommen, werden auch die einzelnen Hirtenbriefe nicht identisch, sondern charakteristisch verschieden sein. Mit der Einigkeit unter den katholischen Bischöfen sieht es jedenfalls nicht mehr ganz gut.

Wie die Berliner „Volks-Ztg.“ erfahren haben will, hätte der Bischof Krementz gegen die Entziehung seines Gehalts den Rechtsweg eingeschlagen.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wetz, 1. Okt.** Bei der heutigen Eröffnung des Schuljahres der Universität hielt der neue Rektor, der altkatholische Professor der Theologie Peter Hatala, eine Rede über die Freiheit der Wissenschaft. Die Aula war überfüllt. Hatala führte aus, daß selbst die Theologen der Wissenschaft nicht ausweichen können; selbst die mit dem Mantel göttlicher Offenbarung geschützten religiösen Theesen müssen sich der Kritik der Vernunft unterwerfen. Eine solche Rede ist von Theologen an der Universität noch nicht gehört worden. Rauschender Applaus und Eisenrufe begleiteten den Rektor bis auf die Straße.

#### Italien.

— Die neapolitanische Zeitung „Roma“ in Neapel schreibt:

Man streitet sich im Vatikan gegenwärtig um zwei Fragen: Wo wird das nächste Conclave abgehalten werden, und wer wird nach dem Tode Pius' IX. den Stuhl Petri bestiegen? Die Jesuiten bleiben dabei: das Conclave muß außerhalb Italiens, oder vielmehr, wie sie sagen, außerhalb des Territoriums, welches das sogenannte Königreich Italien ausmacht, abgehalten werden; und sie sind für die Stadt Trient. Sie rathen dem Papsi nach wie vor, Rom und Italien baldmöglichst zu verlassen. Ein kleiner Kreis von Prälaten ist dagegen, und nicht allein aus Liebe zur Verbannung mit der italienischen Regierung, als vielmehr aus Haß gegen die Jesuiten. An ihrer Spitze steht der Cardinal Antonelli. Er hat sich zwar noch nicht darüber ausgesprochen, wo das Conclave abgehalten werden soll, aber er ist entschieden gegen den Rath der Jesuiten, daß der Papsi Rom verlassen soll. Antonelli sucht mit Hilfe der französischen Regierung die Oberhand wieder im Vatikan zu gewinnen, wie er sie früher befehlen hat. Thiers unterstützt die Politik Antonelli's, weil er den Papsi zwar nicht in Frankreich, ebensowenig aber auch anderwärts als in Rom will. Er glaubt nämlich, wenn Pius IX. in Rom bleibt und das Conclave hier zusammentritt, so könne Frankreich seinen Einfluß gleichzeitig auf das Conclave und auf die italienische Regierung ausüben; und die italienischen Staatsmänner, welche an der Verbannung arbeiten, reichen der französischen Politik die Hand. Was die Kandidaten anlangt, welche Pius IX. nachfolgen könnten, so lassen sie sich auf drei zurückführen. Die Unversöhnlichen, die Jesuiten nämlich, stimmen für Pansobianco; Antonelli und sein Anhang unterstützen die Kandidatur des Cardinal-Erzbischofs von Neapel, Sisto Riario Sforza. Die Wenigen endlich, welche eine Versöhnung oder eine Art modus vivendi mit dem Königreich Italien wünschen, stimmen für den Cardinal Pietro Riario-Sforza würde eine Kreatur Antonelli's sein, der ihn vollständig beherrschen würde.

Eine telegraphische Depesche von Bellaggio, den 28. Sept., berichtet, daß die Prinzessin Margaretha sich gestern dahin begeben hat, um der Königin-Wittve von Preußen einen Besuch zu machen. Die Königin wollte am 29. Bellaggio verlassen.

#### Frankreich.

Paris, 1. Okt. (Köln. Z.) Die Grenoble Rede Gambetta's ist noch immer das Tagesgespräch. Der Präsident wird fortwährend von Kämpfern Perier und dessen Freunden, sowie von einigen Ministern bestürmt, offen mit Gambetta zu brechen; über den Beschluß, den der Präsident fassen wird, vernimmt man noch nichts Bestimmtes. Sein Leiborgan, das „Bien Public“, welches die Rede nach der „Republ. Française“ bringt, drückt sich ziemlich scharf aus. Es gibt allerdings zu, daß man die Bedeutung derselben zuerst übertrieben habe, findet aber doch, daß sie gefährlich sei wegen der Gedanken, zu denen sie anregt, und besonders wegen der in der letzten Stelle enthaltenen Theorie: die Ausschließung der Parteiführer. Gegen diese Theorie müsse Jedermann protestiren, weil sie die Rechte des Gewissens, die freie Rundgebung des Gedankens verlege; wenn man sie in den Zeiten politischer Wirren und religiöser Erregung anrufe, so werde sie, wie im 16. Jahrhundert, den Redner und Schriftsteller auf den Scheiterhaufen oder das Schaffot bringen. Zugleich stellt das genannte Blatt an Gambetta die Frage, durch welche Mittel er seine Theorie in Ausführung zu bringen gedenke, welche Folgen sie haben und wohin sie Frankreich führen würde, wenn die, welche sich zu ihr bekennen, die Majorität bilden sollten. Die royalistischen Blätter ziehen natürlich auch heute wieder gegen Gambetta zu Felde. Gambetta selbst setzt seine Rundreise fort. Gestern war er in Bonneville, wo er vom Maire, dem Gemeinderath und von Deputirten aus der Umgegend empfangen wurde. Am Abend fand ein Banket statt, dem 220 Personen anwohnten. Heute befindet er sich in Annecy. — Die deutschen Truppen im Marne- und Haute-Marne-Departement haben ihre Manöver beendet und sind in ihre früheren Quartiere zurückgekehrt. Epemay hat seit dem 29. wieder seine alte Befestigung. Raut „Patrie“ soll aus Sparsamkeitsrückichten der französischen Postämter am päpstlichen Hofe aufgehoben werden. Die offiziellen Blätter erklären es für unwahr, daß der Privatsekretär des Präsidenten von Grenoble und eine Deputation von Offizieren der dortigen Garnison Gambetta ihre Aufwartung gemacht haben. Gestern Abend um Mitternacht wurden die Bureau geschlossen, wo die Optionen der Elsas-Lothringer stattgefunden. Alle hiesigen Blätter bringen Artikel voll Wehklagen um das Loos ihrer ehemaligen Landesleute, einige schließen mit den Worten: „Wir sagen Euch nicht: Lebt wohl! sondern: Auf Wiedersehen!“ Ihre Sprache gegen Deutschland ist natürlich sehr heftig, doch bringen sie nur die alten, schon oft gebrauchten Redensarten vor.

**CH Paris, 1. Okt.** Die Vorarbeiten der strategischen Eisenbahn, welche Paris mit einem Gürtel umgeben soll, sind vom militärischen Standpunkt aus beendigt. Diese Bahn geht über Billeneuve-St.-Georges, Boissy-St.-Leger, Chenevières an der Marne, die Krümmung der Marne links, den Park von Coeuilly rechts lassend, und auf Ville-Corard zugehend, nachdem sie die Marne bei Noisy-le-Grand und den Kanal von Chelles überschritten hat; von Ville-Corard zieht sich die Bahn nach Montfermeil, durchschneidet den Wald von Bondy, um nach Nanjours zu gelangen, überschreitet den Kanal der Durcq und gelangt nach Bate-d'Die auf der Straße von Lille, dann nach Gonesse, nach Groghay, nach Montmorency, in seinem Gürtel alle die Punkte einschließend, an welchen sich die Deutschen festgesetzt hatten, um Paris zu bombardiren. Von Montmorency erreicht sie Sannois, auf dessen Hügeln Batterien errichtet werden sollen, dann verläßt die Bahn die Vertheidigungsgrenze der Forts von Paris, nimmt ihre Richtung gegen Poinoise, Conflans, Boissy, durchschneidet den zum Vertheidigungssystem von Paris gehörenden Wald von St. Germain, berührt St. Cyr, la Miniere, Palaiseau, um ihren Ausgangspunkt zu erreichen, nachdem sie die Seine zwischen Ablon und Billeneuve-St.-Georges überschritten.

Die Freunde des Marjchalls Mac-Mahon bestätigen die Nachricht, daß Graf Molke demselben die Aushängbogen des zweiten Heftes des deutschen Generalstabswerkes über den Krieg von 1870, das die Schlachten von Weissenburg und Wörth behandelt, zur Durchsicht zugesandt hat.

„Bien public“ demüthigt die Nachricht einer Verminderung der Pension von Abbé-Lader. Es glaubt im Gegentheil behaupten zu können, dieselbe werde des hohen Alters des Emirs wegen erhöht werden.

Wie der „Corsaire“ meldet, sind Samstag Abends 1100 Elsäßer und Lothringer in Paris angekommen, während man am Sonntag 3000 erwartete. 950 Elsäßer sind in Marseille auf dem Punkte, sich nach Montevideo und Buenos-Ayres einzuschiffen. Unter ihnen sind etwa 50, welche aus Algerien kommen und welche Amerika den Vorzug geben.

#### Badische Chronik.

\* Karlsruhe, 3. Okt. Das Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Bad. Staatsbahnen Nr. 50 vom 1. Okt. enthält eine allgemeine Verfügung über Klassifikationsänderungen und Ergänzungen im internen Güterverkehr, sowie sonstige Bekanntmachungen über den direkten württembergisch-schweizerischen Personen- und Gepäckerverkehr via Immendingen-Singen-Schaffhausen, über direkten Personen- und Gepäckerverkehr im rheinischen und westdeutschen Eisenbahnverbande; endlich noch eine Kurznachricht über die Einstellung württembergischer Züge.

Dasselbe Blatt Nr. 51 vom 2. Okt. enthält eine allgemeine Verfügung über die Behandlung der Beschränkter, und sonstige Bekanntmachungen über die Einfuhr von zoll- und accispflichtigen Gütern nach Holland, einen süddeutschen Dienstbefehl, endlich noch eine Kurznachricht über Einziehung von Schnellzügen auf der Strecke Bamberg-Hof; Aufgefundene Sachen.

+ Karlsruhe, 2. Okt. (Schwurgericht.) Am 1. Oktober kam die Anklage gegen den Dienstknecht Karl Bader von Obereschen, z. B. in Pforzheim, wegen Urkundenfälschung zur Verhandlung, ein an sich höchst unbedeutender Fall und nur deshalb zur Kompe-

tenz des Schwurgerichts gehörend, weil es sich nach Behauptung der Anklage um Fälschung einer öffentlichen Urkunde handelte. Im Juli d. J. sollte von Pforzheim ein Telegramm nach Brötzingen beordert werden; der Botenlohn beträgt 12 fr. und war dies auf dem Umschlag bemerkt. Der Postamt-Diener beauftragte den Angeschlagten, das Telegramm nach Brötzingen zu bringen; letzterer nun änderte die Zahl 12 fr. in 24 fr. und verlangte diesen Botenlohn von dem Empfänger des Telegramms — allerdings unter dem unwahren Vorgeben, es sei ein neues Reglement erschienen. Der Angeschlagte entschuldigte sich damit, daß nach der Dienstmanns Ordnung für Pforzheim die Tare eines Ganges nach Brötzingen 24 fr. betrage. Dieser an sich richtige Umstand dürfte — wie geschehen — die G. G. Geschwornen veranlaßt haben, schon die erste Frage, ob die Fälschung eine rechtswidrige sei, zu verneinen, so daß es auf die weiteren Fragen, ob durch die Fälschung ein Vermögensvorteil beabsichtigt wurde, und ob die Urkunde eine öffentliche sei, nicht weiter ankam, vielmehr die Freisprechung erfolgte. — Am Nachmittag des 1. d. M. sowie am 2. kamen 3 Fälle von Vergehen gegen die Sittlichkeit zur Verhandlung, welche sämmtlich mit Verurtheilung der Angeklagten endigten.

Kus Baden, 1. Okt. schreibt man der „Köln. Ztg.“: Auf den 6. d. M. sind im Kreise der allgemeinen Bittprozeffionen „für die hartbedrängte katholische Kirche im neuen Deutschen Reich und den heiligen Vater“ angelegt und letzten Sonntag von den Kanzen verkündet worden, die eine nach Schienen, die andere nach der Wallfahrtskirche Engelwies bei Meßkirch. Sollte es reiner Zufall sein, daß diese Bittgänge mit der großen französischen „nationalen“ Wallfahrt nach Lourdes zusammenfallen?

Heidelberg, 2. Okt. (Köln. Ztg.) Gestern um die Mittagszeit kam der bayrische General v. Hartmann von Straßburg hier an und reiste mit einem von Sedan aus angekommenen Namensverwandten weiter nach Würzburg. Außerdem wurden ziemlich viele andere bayrische Offiziere und Soldaten in der Stadt und ihrer Umgegend bemerkt. — Die Fremdenfrequenz beträgt hier immer noch gegen 300 Ankömmlinge für den Tag; in der zweiten Hälfte des vorigen Monats (September) zusammen 4,900; die Gesamtzahl aller seit Frühjahr hier angekommenen Fremden beträgt 62,900. — Dieser Tage verlor ein unbekannter Fremder beim Aufgange zur Schloßruine eine bedeutende Summe, angeblich mehrere hundert Thaler in Papier. Das Geld wurde sofort aufgefunden und von dem ehrlichen Finder hinterlegt. Dagegen ist eine von einem Architekten verlorene Brieftasche mit Reichspapieren in höherem Betrage nicht gefunden oder doch nicht ausgeliefert worden.

Freiburg, 3. Okt. Die „Freib. Ztg.“ enthält einen längeren Artikel über das Wirken des Schwarzwaldb. Vereins sowie eine Aufforderung zum Beitritt zu demselben.

Der Verein hat in den acht Jahren seines Bestehens, in welcher Zeitperiode sogar zwei Kriege während einwirkten, Vieles von Dem erreicht, was er sich zum Ziele gesetzt hat; derselbe hat nicht allein — wie wohl vielfach unterstellt wird — für Wirthe und Inobutrie gearbeitet, sondern für das Allgemeine, denn durch die Hebung des Fremdenverkehrs gewinnen alle Gewerbe, und durch das Herbeiziehen von Fremden und deren Niederlassen auf kürzere oder längere Zeit wird der Wohlstand im Ganzen gehoben.

In Anerkennung dieses Wirrens des Vereins haben sich auch manche Private demselben angeschlossen; die höchste Anerkennung hat derselbe aber darin gefunden, daß Sr. Königl. Hoheit der Großherzog in dem Jahre 1870 das Protektorat zu übernehmen die Gnade hatte.

Vieles wurde erreicht, Vieles aber von Dem, was sich der Verein zum Ziele gesetzt hat, bleibt noch zu thun, als Verbesserung von Wegen, Eröffnung neuer Aussichtspunkte, Aufstellen von Wegweisern und Ruhebänken, Verbesserung bestehender Anlagen, Erhaltung alter Baudenkmale und Ruinen u. s. w. Die Großh. Regierung hat bis jetzt aus dem Banfond Manches, namentlich in der Umgebung kleinerer Bäder gethan. Durch Wegfall dieses Fonds muß nun die Selbsthilfe und die Unterstützung durch das Publikum um so mehr angestrebt werden. Hierzu sind aber größere Mittel erforderlich als die, über welche der Schwarzwaldb. Verein zur Zeit zu gebieten hat.

Die Generalversammlung hat deshalb beschloffen, außer den Mitgliedern, welche nach ihren Geschäften einen Gewinn aus dem Fremdenverkehr ziehen und einen jährlichen Beitrag von 5 fl. bezahlen, nun auch Freunde des Vereins mit einem Beitrag von nur 2 fl. 30 fr. aufzunehmen. Dieselben erhalten gleiche Rechte und Ansprüche an den Verein, wie die wirklichen Mitglieder, und empfangen auch die gleiche alljährliche Vereinsgabe.

— Müllheim, 1. Okt. Geiern bereitete uns Hr. Hoforganist Bärner von Karlsruhe einen musikalischen Genus, indem er unter Mitwirkung einer hiesigen sehr tüchtigen musikalischen Kraft ein Orgelkonzert gab. Neben dem geeigneten Geschmack, der sich in der Wahl des Programms ausdrückt, bewunderten wir die große Fertigkeit, die dieser Künstler auf seinem Instrumente entwickelt. Versetzt wird diese Woche in der Münsterkirche in Basel ein Konzert geben.

— Die landw. Ausstellung des Bauverbands Hbgau, die, wie schon kurz gemeldet, am 7. und 8. Oktober in Radolfzell stattfindet, wird allem Anscheine nach eine in jeder Beziehung recht umfassende sein, da Anmeldungen aller Art bis jetzt schon zahlreich eingetroffen sein sollen. Von Seiten der Direktion des landw. Bezirksvereins wird Alles aufgeboten, um der Ausstellung die größtmögliche Ausdehnung zu geben; die Bedingungen sind für die Aussteller sehr günstig gestellt, sowie die Räumlichkeiten vortheilhaft gewählt. (Köln. Ztg.)

— Am 28. Sept. Nachmittags nach 1 Uhr entstand im Walde des sog. Winterbauern in Bregenzbach (N. Neustadt) ein Brand, welcher trotz der augenblicklichen Gegenwehr der benachbarten Feuerlöschmannschaften bei dem heftigen Winde eine solche Dimension annahm, daß eine bedeutende Morgenzahl beschädigt und eine große Masse Bau-, Säg- und Brennholz ein Raub der Flammen wurde. Das Feuer soll vom Mittagsofen der im Walde beschäftigt gewesenen Arbeiter hergerührt haben — und obwohl diese behaupten, nach dem Kochen das Feuer vollständig ausgelöscht zu haben, ist es mehr als wahrscheinlich, daß der überaus heftige Wind Funken in den ohnehin ausgetrockneten Waldboden getragen hat. (Köln. Z.)

Bullendorf, 1. Okt. Heute früh nach halb 4 Uhr erscholl der Feueruf. Es brannte unweit der Post. Die Gefahr war nicht gering, da die Nachbarhäuser kaum ellenweit von der Brandstätte entfernt waren. Der Thätigkeit der Feuerwehr, der Spritzenmannschaft, wie des größten Theils der übrigen Einwohner gelang es je-

doch, alsbald das Feuer auf seinem ursprünglichen Grade festhalten, was im Hinblick auf die Dauer der hiesigen Häuser und die bereits vorgeschrittene Entwicklung des Brandes alle Anerkennung verdient. Nach Verlauf einer Stunde war jede ernstere Gefahr für die Nebenhäuser beseitigt. Die Entstehung des Brandes ist noch nicht ermittelt. Von Fahrnissen konnte wenig gerettet werden und ist nur eine der zwei betroffenen Familien gegen Schäden versichert. Von unseren Nachbarn waren es die Denfinger, die zuerst mit ihrer vortrefflichen Spritze und Bedienung auf dem Platze waren und noch recht wacker eingriffen. Später langten auch die Spritzen von Stadelhofen und Bu Jweller an. (Konst. Bl.)

Konstanz, 2. Okt. (Konst. Bl.) Ihre Königl. Hoh. die Frau Großherzogin hat, nachdem Höchstselbe Ihre vollkommene Zufriedenheit mit der Thätigkeit des hiesigen Frauenvereins ausgesprochen, demselben abernach das reiche Geschenk von Einshundert Gulden zu übermachen geruht.

### Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser hat zu ordentlichen Professoren an der Universität Straßburg ernannt: in der medizinischen Fakultät die Professoren Dr. Wiegand und Strohl zu Straßburg, in der philosoph. und naturwissenschaftl. Fakultät den Dr. Winckler zu Karlsruhe. In der letzteren Fakultät ist der Privatdozent Dr. Emil Warburg zu Berlin zum außerord. Professor ernannt worden.

München, 29. Sept. (Schw. M.) Unzweifelhaft die interessanteste Frage, welche die jetzt bebende (und wie leider allgemein angesehen werden muß, an Theilnahmlosigkeit verunglückte) Wandereremission der Landwirthe behandelt, war: „Lassen sich weitere Lohnsysteme, als die bisher üblich gewesenen, und läßt sich insbesondere die Antheilswirtschaft an ländlichen Arbeitern gegenüber durchführen?“ Der Referent Settegast bemerkte, daß man es hier mit einer sozialen Frage zu thun habe. Im großen Ganzen theilen sich die ländlichen Arbeiter in zwei Kategorien: in häusliche, d. h. kontraktlich gebundene, und in freie Arbeiter. Die Lohnhöhe der letzteren wechselt nach Bedarf. Die Sozialisten sind bekanntlich auch an die ländlichen Arbeiter herantreten und haben sie zu Sirkes aufgefodert, doch sind die wenigen derartigen Sirkes schnell und friedlich verlaufen. Zu den bisherigen Lohnsystemen kommt nun auch noch das Antheilswirtschafts-System. Beim Lohnsystem ist der Arbeitgeber gesichert gegenüber den freien Arbeitern, bei unglücklichen Konjunkturen können dagegen die kontraktlich gebundenen Arbeiter ihre Arbeitskraft nicht höher ausbeuten; man hat allerdings sie und da Kantien, Gratifikationen, Krankenkassen u. s. w. eingeführt. Durch unglückliche Konjunkturen ist dagegen die freie Arbeit wieder bedroht. Welches System also? Für allgemeine Verhältnisse läßt sich ein bestimmtes Lohnsystem nicht aufstellen, das System muß den besonderen Verhältnissen angepaßt werden. Im Allgemeinen reichen die vorhandenen Lohnsysteme aus. Und doch ist jetzt ein neues, das Antheilswirtschafts-System, aufgestellt worden, bei dem es sich um einen Antheil aus dem Ertrag des Gutes für den Arbeiter handelt, welcher durch seine Arbeit ein Recht auf einen solchen habe. Es gilt also zu unteruchen, was mit diesem Gedanken anzufangen ist. Referent ist überzeugt, daß von der Antheilswirtschaft nichts zu hoffen ist, und er warnt vor dem verführerischen Gedanken; denn er sei im Prinzip falsch, weil der Arbeiter nicht mit Kapital eintritt, unpraktisch, weil der Arbeiter allen Wechselfällen ausgesetzt wird und derselbe nicht dazu angethan ist, zuzusehen zu können oder zu wollen. Die Hoffnung, daß die Durchführung der Antheilswirtschaft ein besseres Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeiführen werde, könne nicht in Erfüllung gehen, weil von Dankbarkeit des Arbeiters keine Rede sei, da dieser eben ein Recht ausübe und jedenfalls die Kontrolle des Reinertrags wiederum als Recht in Anspruch nehmen werde; und weiter komme auch noch der Vertheilungsmodus in Frage. Redner schließt daraus, daß die bisherigen Lohnsysteme als ausreichend zu erhalten sind, daß die Arbeitgeber dagegen in ihrem eigenen Interesse bestrebt sein müssen, ihre Arbeiter so günstig als möglich zu stellen, und daß das Antheilswirtschafts-System zu verwerfen sei. Prof. Richter aus Sachsen bemerkt, daß zwischen dem landwirtschaftl. und industriellen Arbeiter ein wesentlicher Unterschied bestehe, schon durch die verschiedenartige Arbeit jedes Einzelnen, dann durch die Unmöglichkeit der Schaffung eines geschlossenen Arbeitstages. Die Frage lasse sich daher so leicht nicht lösen, weil man die mathematische Formel nicht so anwenden kann, wie sie gedacht ist. Redner sagt weiter, daß eine Verpflichtung, für die Arbeiter besser zu sorgen, als bisher, offenbar bestehe. Das erste und wichtigste Moment sei, die Arbeiter so viel als möglich den schwankenden Lebensmittelpreisen zu entziehen, unter Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Freiheit; dies könne dadurch geschehen, daß man den Arbeiter mit Naturalbezügen verbinde; dann werde die soziale Frage nicht so erschreckend an die Landwirtschaft heranreten, wie an die Industrie. Ministerialrath Rau von Karlsruhe theilt ebenfalls die Ansichten des Referenten. Habe der Arbeiter erst 15-20 Jahre seine Rechte bezogen, so werden dessen Nachkommen leicht mit Grundansprüchen kommen. Freie Arbeiter seien eine Gefahr für die Integrität der Güter, andererseits Arbeiter in Afford die besten Arbeiter. Das Prinzip der steten Kontrolle der Lohnarbeiter sei ein Eingriff in deren persönliche Freiheit und Ursache, daß dieselben zur Industrie übergehen, wo sie nach gethener Arbeit freie Herren sind. Professor Pirbaum aus Leipzig spricht für Vereinigung von Landwirtschaft in kleineren Bezirken zu möglichst guter Stellung der Arbeiter, aber auch zum Widerstand gegen Strikes, Entschädigung der durch solche in Schaden gekommenen und Nichtwiederaufnahme strikender, widerspenstiger oder lüderlicher Arbeiter, Bund gegen Bund, dann werde die soziale Frage bald entschieden sein. Präsident v. Reihammer faßt die ausgesprochenen Meinungen dahin zusammen, daß die Versammlung mit den Ausführungen des Referenten einverstanden sei und den Landwirthen ganz besonders Humanität gegen ihre Arbeiter empfehle, sowie daß die Versammlung es für zweckmäßig erachte, wenn benachbarte Bezirke gegen Strikes zusammenzutreten und sich verbindlich machen, wegen Wiederlichkeit z. entlassene Arbeiter nicht in Dienst zu nehmen. Die Hauptfrage, nämlich die Einführung der Antheilswirtschaft, wird für eine Unmöglichkeit gehalten.

Aus Traunstein wird unterm 28. Sept. geschrieben: „Heute Nachmittag hat sich im hiesigen Bahnhofe ein erschütternder Unglücksfall ereignet. Der Bürgermeister von Ruffein, Hr. Reich, bürgerlicher Lebzelter und Wachsbleibmeister, eine in allen Kreisen beliebte Persönlichkeit, kam mit dem kaiserlichen Postzuge hier an, um seine Tochter nach Salzburg zu begleiten. Am Bahnhofe stieg er aus, und als er den Zug wieder besteigen wollte, setzte sich dieser bereits, obgleich sehr langsam in Bewegung. Hr. Reich glitt vom Wagenbrett aus und fiel so unglücklich unter den Wagen, daß die Räder über ihn gingen und er auf der Stelle todt blieb. Die Tochter Reich's, die sich im Wagen befand, mußte, da der Zug bereits in Bewegung war, unter dem furchtbaren Eindrucke des herzerregenden Anblickes, der sich ihr geboten, bis zur nächsten Station weiterfahren. Hr. Reich ist Vater von zwölf Kindern.“

— Köln, 2. Okt. (Köln. Bl.) Der Superior des hiesigen Jesuitenkollegiums hat bekanntlich, um eine Fristverlängerung zu erwirken, gegen die auf den 1. d. M. anberaumte Ausweisung der hiesigen Patres Refus ergriffen. In Folge dessen hat der Hr. Oberpräsident der Rheinprovinz verfügt, die Ausweisungsmassregeln bis dahin, daß der Hr. Minister des Innern über den genommenen Refus Entscheidung getroffen habe, zu stützen.

— Denabrad, 1. Okt. (Verhandlungen des sechsten allgemeinen deutschen Protestantentages.) Nachdem heute Vormittag 10 Uhr in dem Friedenssaale des hiesigen Rathhauses die Verhandlungen des 6. allgem. deutschen Protestantentages mit einer Sitzung des engern Ausschusses eröffnet worden, folgte heute Nachmittag ebendasselbe die Sitzung des weitern Ausschusses, die der Vorsitzende, Geh. Rath Bluntzschli (Heidelberg) um 3 Uhr mit einer kurzen Ansprache eröffnete, welcher die Verlesung der Präzedenzliste durch den Sekretär Basser Hönig (Heidelberg) folgte. Betreten sind bis jetzt 28 Vereine durch etwa 60 Delegirte. Vor dem Eintritt in den Hauptgegenstand der Tagesordnung, die Bekennniß-Frage, theilt der Vorsitzende aus den Verhandlungen des engern Ausschusses mit, daß in demselben der Antrag des geschäftsführenden Ausschusses wegen Verlegung des Vereins-Centrums nach Berlin durch einstimmigen Beschluß dahin erledigt sei, für das nächste Jahr die Leitung noch in Heidelberg zu belassen. Ferner, die Anstellung eines ständigen Generalsekretärs betreffend, beantragt der engere Ausschuß, den geschäftsführenden Ausschuß zu beauftragen, eine geeignete Persönlichkeit hierfür zu gewinnen. Auch die Frage eines centralen literarischen Vereinsorgans wurde zur Sprache gebracht, doch ohne die Möglichkeit einer eingehenden Besprechung. Bisher erschienen die „Protest. Flugblätter“ von Hönig (Verlag in Heidelberg), das „Süddeutsche Wochenblatt“ mit den Sonntagsblättern von Schröder und Höchstetter (Verlag in Heidelberg), das „Norddeutsche Protestantenblatt“ (Bremen), die „Union“ (Bayr. Pfalz), das „Schles. Protestantenblatt“, die „Schenkel'sche allg. kirchl. Zeitschrift“ und einige andere mehr. Natürlich macht jedes dieser Organe den andern Konkurrenz und so freiten sie alle ein mehr oder weniger kümmerliches Dasein und bringen nirgends über den Kreis ihrer Vereinsgenossen hinaus. Nur die Berliner „Protest. Kirchl. Ztg.“, ein Blatt für theologisch gebildete Leser, erfreut sich einer stets wachsenden Verbreitung.

Höchst interessant war der Bericht, welchen Bluntzschli über seine Anwesenheit auf dem Alt-Katholiken-Kongreß in Köln erstattete. Im ersten dieser Angelegenheiten an innerer Bedeutung wie an Umfang in einem erheblichen Maßstab, ein freierer Geist, eine universellere Anschauung machte sich geltend, und die Versammlung drückte durch ihr Aussehen ihre freundliche Bereitwilligkeit aus, den angeknüpften freundschaftlichen Verkehr auch von Seiten des Protestantentums zu erweitern und zu pflegen.

Dr. Schmidt von Berlin legte sodann den Anwesenden den ersten Band der von ihm und Holzendorfer herausgegebenen „Protestanten-Bibel des neuen Testaments“ vor, ein Werk, über das ich mir für später einige nähere Mittheilungen vorbehalten.

Deshalb die Gottesdienste nicht in den Kirchen stattfinden, so läuten doch eben in beiden Kirchen die Glocken zu dem Abendgottesdienst in dem Saale der neuen Realschule. Darüber also in meinem nächsten Briefe.

Aus Baden sind anwesend Dr. Bluntzschli, Hönig und Kneuder von Heidelberg, Rau von Pforzheim und Zittel von Karlsruhe.

Man erinnert sich des jungen Pharmazenten Jourdan in Paris, welcher vor wenigen Wochen eines eines groben, in einem Briefe an den Fürsten Bismarck verfaßten Geringachtungsbereiches trotz des Gutachtens des Dr. Bland, daß die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten in Frage stelle, in erster Instanz zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt worden war. In Folge der von Jourdan eingeleiteten Appellation wurde der Prozeß jetzt vor dem Appellationshofe verhandelt, und dieser befand, daß der Angeklagte noch einmal der gerichtlichen Prüfung zu unterziehen sei.

### Nachricht.

Berlin, 2. Okt. Ein hiesiges Blatt brachte gestern die etwas dunkel gehaltene Mittheilung, von einem Gesetz zur Einführung der obligatorischen Zivilehe liege noch nichts vor. Soll damit gesagt sein, daß ein solcher Gesetzentwurf noch nicht dem Staatsministerium zur Vertheilung vorliegt, so ist die Angabe richtig. Andererseits aber steht es fest, daß ein derartiger Entwurf bereits aufgestellt ist. In der Sitzung des Staatsministeriums, welche vor etwa 14 Tagen unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten von Bismarck stattfand, wurde bestimmten Versicherungen nach der Beschluß gefaßt, dem nächsten Landtag ein Gesetz wegen allgemeiner Einführung der obligatorischen Zivilehe vorzulegen. Seitdem hat man im Kultusministerium einen darauf abzielenden Entwurf ausgearbeitet. Derselbe unterliegt jetzt der Schlussredaktion und wird zur baldigen Einbringung beim Staatsministerium fertig gestellt. — Die jetzt unzulässigen Gerüchte über die Beseitigung dieses oder jenes höheren Ministerialbeamten an der Ausarbeitung der auf staats- und kirchengerichtliche Verhältnisse bezüglichen Gesetze würde stehen mit der Sachlage nicht im Einklange. Wie verlautet, sind vom Kultusminister sachkundige Rechtsgelahrte veranlaßt worden, betreffende Entwürfe nebst motivierenden Denkschriften auszuarbeiten. Diese Entwürfe gehen dann den Direktoren und Räten der betr. Ministerial-Abtheilungen zur gründlichen Durchberatung und Revision zu.

† Königsberg, 2. Okt. In der gestrigen Abend-sitzung der Stadtverordneten wurde der hiesige Bürgermeister Segebansky in dritten Wahlgange mit 52 Stimmen zum Oberbürgermeister gewählt. Regierungsrath Marznowski erhielt 38 Stimmen.

† Kassel, 2. Okt. Mit dem 1. Januar k. J. erfolgt nunmehr die vollständige Trennung der Direction der hiesigen Nordbahn und der Hebra-Hanauer Bahn,

und werden von diesem Zeitpunkte ab die Direktions-beamten der letzteren nach Elberfeld, als dem Sitze der Generaldirection der Bergisch-Märkischen Eisenbahn, übersiedeln.

† München, 2. Okt. Der König sendet den Generaladjutanten General v. d. Tann zur Begräbnißfeier des Königs von Schweden als außerord. Gesandten nach Stockholm.

† Landau, 2. Okt. Professor Micheli's von Braunsberg hat heute dahier einen zweistündigen Vortrag in der Aula der lateinischen Schule vor einem dichtgedrängten Publikum gehalten. Das Thema des Vortrags war: Die Unhaltbarkeit der Unfehlbarkeits-Lehre mit Beziehung auf die Stellung des Bischofs Haneberg. Die Stelle: „Hat Haneberg die vorliegenden Widersprüche nicht lösen wollen, dann ist er ein schlechter Bischof; hat er dieselben aber nicht lösen können, dann ist er ein unglücklicher Priester, der seiner nach Wahrheit lechzenden Herde einen Stein statt Brod bietet“, wurde stürmisch applaudirt.

† Paris, 3. Okt. Thiers wird heute die internationale Kommission zur Feststellung des Meters empfangen. — Das „19. Siècle“ meldet, Thiers habe in einer Unterredung mit einem hervorragenden Mitgliede der Finanzwelt geäußert: Ich kann mich Ihnen verbürgen, daß unsere diplomatischen Beziehungen mit aller Welt ausgezeichnet sind, besonders mit Deutschland und Italien. — Das „Journ. officiel“ enthält ein Dekret, wodurch die in Straßburg bestandene medizinische Fakultät, sowie die höhere pharmazeutische Schule nach Nancy verlegt werden.

† London, 2. Okt. Nach aus Melbourne in Australien eingegangenen Nachrichten ist der Ueberland-telegraph, welcher Australien mit Java und Hongkong verbindet, am 11. v. Mts. fertig gestellt worden und nunmehr in Betrieb gesetzt.

### Frankfurter Kurszettel vom 3. Oktober.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig. 100/100	Oesterreich 4% Papierrente 59 1/2
5% Schatzscheine	5% Obl. i. Fr. à 28 fr. 90 1/2
Preußen 4 1/2% Obligation	Eurem 4% Obl. i. Fr. à 100fr. 90 1/2
Baden 5% Obligationen	Rußland 5% Obl. v. 1870
4 1/2%	£ à 12. 90 1/2
4%	5% Obl. v. 1871 90 1/2
3 1/2% Obl. v. 1842	Belgien 4 1/2% Obligationen 101
Bayern 5% Obligationen 100 1/2	Schweden 4 1/2% Obl. i. Zhr. 96 1/2
4 1/2%	Schweiz 4 1/2% Eid. Obl. 100
4%	4 1/2% Bern. Staatsobl. 99 1/2
Württemberg 5% Obligation. 103 1/2	N.-Amerika 6% Bonds 1882r
4 1/2%	von 1862 95 1/2
4%	6% Obl. v. 1885r 97 1/2
Raffau 4 1/2% Obligationen 99 1/2	5% Obl. v. 1904r
4%	(10) 40r v. 1864 93 1/2
Sachsen 5% Obligationen 106	3% Spanische 29 1/2
S.-Gotha 5% Obl. 98 1/2	Bolle franz. Rente
Gr. Hessen 5% Obligation. 98 1/2	Verre
Deßau 5% Staatsrente 64 1/2	

Aktien und Prioritäten.	
Babische Bank 114 1/2	5% Elisabeth-B.-Pr. i. S. 1. Em. 85
Frankf. Bank à 500 fl. 3 1/2%	143 1/2 2. Em. 84 1/2
Bankverein à Dtr. 100 40%	5% dto. steuerfr. neue
Einj. 157 1/2	5% dto. (Neumarkt-Ried) 93 1/2
Deutsche Vereinsbank 60%	145 1/2 5% dto. Prior. steuerfr. 91 1/2
Darmstädter Bank 505	5% Kronpr. Kub.-Pr. v. 67/68 86 1/2
Deßler. Nationalbank 335	5% Kronpr. Kub.-Pr. v. 1869 86 1/2
Deßler. Credit-Aktien 354 1/2	5% dtr. Nordwestb.-Pr. i. S. 91
Eutgartner Bank-Aktien 117 1/2	5% allg. Ost.-Prior. i. S. 71 1/2
4 1/2% bayr. Ost. à 200 fl. 134 1/2	5% allg. Nordostb.-Prior. 80 1/2
4 1/2% sächs. Warb. 500 fl. 144 1/2	3 1/2% dtr. Süd.-Lomb.-Pr. i. Fr. 51 1/2
4% Ludwigsb.-Verb. 500 fl. 204 1/2	5% dtr. Staatsobl. Prior. 36 1/2
4% dtr. Ludwigsbahn	3% dtr. Staatsobl. Prior. 57 1/2
3 1/2% Oberh. Eisen. 350 fl. 80 1/2	3% dtr. Pr. Lu. v. D. d. P. 38 1/2
5% dtr. Pr. Staatsobl. i. Fr. 316	5% dtr. Pr. Staatsobl. i. Fr. 38 1/2
5% dtr. Süd.-Lomb.-Pr. i. Fr. 222 1/2	5% dtr. Pr. Staatsobl. i. Fr. 104 1/2
5% dtr. Nordwestb.-Pr. i. Fr. 228 1/2	7% New-York-Gim-Bonds
5% dtr. Eisen. à 200 fl. 267 1/2	6% Pacific Central
5% dtr. Carl-Ludwigsb. 251 1/2	6% South Missouri 67 1/2
5% dtr. Eisen. 2. C. 200 fl. 262 1/2	5% Ungar. Galiz. 81
5% dtr. Eisen. steuerfr. 240 1/2	Ungar. Galiz. Anl. 80 1/2
5% dtr. Eisen. steuerfr. 189 1/2	Deßler. deutsche Bank 125 1/2
5% dtr. Eisen. steuerfr. 102 1/2	Bälger Bank 109 1/2
5% dtr. Eisen. steuerfr. 88 1/2	Borarlberger 90 1/2
5% dtr. Eisen. steuerfr. 88 1/2	Rheinische Creditbank 126

Anleihenloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl. 112 1/2	Deßler. 4% Prämien-Anl. 1864 66 1/2
Babische 4% dto. 110 1/2	5% 500 fl. v. 1860 94 1/2
35 fl. Loose 69 1/2	100 fl. Loose von 1864
Braunschw. 20 fl. Loose 21 1/2	Schwedische 10 fl. Loose 13 1/2
Großh. Hessische 50 fl. Loose 209	Simmländer 10 fl. Loose 9 1/2
25 fl. Loose 54	Reininger fl. 7. 7 1/2
Ansbad-Gunzenh. Loose 14 3/4	Odenburger Dtr. 40 fl.

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterd. 100 fl. 3 1/2% i. S. 98	Pruss. Friedrichsd'or fl. 9.58-59
Berlin 60 fl. 4% i. S. 106	10 fl. 9.40-42
Bremen R. 300 3 1/2% i. S. 175 1/2	Holländ. 10 fl. St. 9.53-55
Hamburg 100 R. 3 1/2% i. S. 87 1/2	Ducaten 5.34-36
London 10 Pf. St. 2 1/2% i. S. 118 1/2	Francs-Stück 9.22-23
Paris 200 fr. 5% i. S. 32 1/2	Engl. Sovereigns 11.47-49
Wien 100 fl. 5% i. S. 107 1/2	Russische Imperial 9.42-44
Dollars in Gold 2.25-26	
Disconto . . . . . i. S. 3%	Dollarcoupons . . . . .

Stimmung: still.

Berliner Börse. 3. Okt. Kredit 330.50, Staatsbahn 197, Lombarden 127 1/2, 2er Amerikaner 96 1/2, Rumänier —, 60er Loose —.

Wiener Börse. 3. Okt. Kredit 330.50, Staatsbahn —, Lombarden —, Papierrente —, Napoleonsd'or —, Anglo-bankaktien 317.25.

New-York. 3. Okt. Gold (Schluss) 114 1/2.

Großherzogliches Hoftheater.  
Freitag 4. Okt. 3. Quartal. 99. Abonnementsvorstellung. Norma, Oper in 2 Akten, von Bellini. Anfang 1/2 7 Uhr.

**Todesanzeige.**  
D.662. Konstanz.  
Freunden und Bekannten  
machen wir die traurige An-  
zeige, daß der pens. Bezirks-  
förster  
**Jakob Walther**  
nach langer und schwerer Krankheit  
am 29. September sanft ver-  
schieden ist.  
Konstanz, den 30. Septbr. 1872.  
Die tiefbetrübten Hin-  
terbliebenen.  
D.598.4. Karlsruhe.  
**Institut Spies.**  
Das neue Schuljahr beginnt Freitag  
den 4. Oktober. Gleichzeitig nimmt der  
Curus für einjährig Freiwillige seinen An-  
fang. Anmeldungen werden vom 1. an  
erbeten.  
L. Spies, Rector.

D.668. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
Zur Beilegung irtiger Ansichten macht  
der Unterzeichnete bekannt, daß er, als von  
der h. Regierung genehmigt und als „gut  
befähigt“ erklärter Rechtsgelehrter nicht nur  
bei allen die Strafrechtspflege handhabenden  
Behörden, als: Amts-, Schöff-, Kreis-,  
Kreis- und Schwurgerichten (auch in  
Kriegs-, Zoll-, Steuerbefreiungs- und  
Forstverwaltungsämtern), sondern auch in Ver-  
waltungsämtern (beim Bezirksamt, Bezirks-  
rath etc.) als Vertretiger aufzutreten berech-  
tigt ist, und sich deshalb auch bereit erklärt,  
die Vertretung von Personen bei gedachten  
Behörden vorkommenden Falls zu über-  
nehmen.  
Karlsruhe. J. Dürr,  
40 Adlerstr.

D.552.3. Hilzingen.  
**Freie Arztstelle.**  
In der Gemeinde Hilzingen  
(Kreis Konstanz) ist die Stelle  
eines prakt. Arztes, Wund- und  
Hebammen zu besetzen. Bewerber  
um diese Stelle haben sich an  
den Unterzeichneten zu wenden.  
Hilzingen, 3. Sept. 1872.  
Der Gemeinderath.

**Blechner,**  
ein zuverlässiger gewandter Arbeiter, der  
gründliche Erfahrung in allen Zweigen des  
Blechgeschäftes besitzt und alle Arbeiten  
selbstständig ausführen kann und zu leisten  
versteht, findet dauernde Stellung. Jahres-  
gehalt 600 — 700 fl. je nach Befähigung  
und mehr. Offerten unter genauer An-  
gabe der Gehaltsverhältnisse befolgt die Ex-  
pedition dieses Blattes. D.542.2.

**Gesuch.**  
Ein **Chef de Cuisine,**  
der die besten Zeugnisse besitzt und  
in allen Fächern sehr gut erfahren  
ist, sucht per 1. November ander-  
weitiges Engagement, in einem  
Hotel oder bei einer größeren Herr-  
schaft. Franko Offerten unter  
L. D. 234. befolgt die **Annon-  
cen-Expedition von Saasgen & Vogler in Mann-  
heim.** D.662.1.

**Theilhaber-Gesuch.**  
D.611.2. Zur Gründung eines Bau-  
holz- und Bretter-Geschäftes in Mainz sucht  
ein mit dieser Branche vertrauter Mann  
einen Theilhaber, welcher davon hinreichende  
Kenntnisse besitzen muß und sich mit einer  
Einlage von 12,000 fl. oder mehr betheiligen  
will. Die erforderlichen sehr passenden  
Lokalitäten sind vorhanden.  
Franco Offerten mit Angabe des die-  
seitigen Berufes unter Nr. D.611. befolgt  
die Expedition dieses Blattes.

D.359.4. Karlsruhe.  
**Reichspostuniformen**  
werden zu den billigsten Preisen in  
schöner Ausstattung nach Maß an-  
gefertigt bei  
**Carl Seeligmann,**  
Militärreifezeugel-Geschäft in Karlsruhe.

**Commis-Gesuch.**  
In einem En-gros- & detail-Geschäft ist  
für einen jungen Mann, dem gute Zeugnisse  
zur Seite stehen und der mit Comptoir-Arbei-  
ten vollkommen vertraut ist, zum sofortigen  
Eintritt eine Stelle offen.  
Off. Offerten befolgt sub J. G. F.  
# 200 die Exped. dieses Bl. D.621.2.  
D.612.2. Remscheid.  
**Neueste Fenster-Ver-  
schlußladen**  
aus Gußstahl, Eisen oder Holz für Schan-  
kenfenster und Wohngebäude empfiehlt die  
Fabrik von  
**Wilh. Tillmanns, Remscheid.**

**Neueste Wiener Façon.**  
D.918.5.  
**Goldschmuck überflüssig**  
durch Erfindung des  
**Tahngold-Schmuckes.**  
Feinste **Uhrketten**, neueste Goldfaçon, Stück Südd. fl. 1. 45,  
2. 30, 3. 20, 5. feinst fl. 6. — Länge mit echtem Email-Schuber Stück  
fl. 1. 48, 2. 24, 3. 24, 4. 5, hochfeine fl. 6 und 7.  
**Tahngold-Ringe**, Stück fl. 1. 12, 1. 48, 3. 30,  
dito.  
mit Diamanten-Imitation in Etuis, Stück fl. 2,  
3, 4, 5, feinste fl. 6 und 7.  
Ueber sämtliche **Tahngoldwaaren** illustrierte Preis-  
courante franco. Versandt prompt gegen rec. Einsendung des Betrages  
(auch Briefmarken). Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
Adresse: **Tahngold-Fabrikniederlage** von  
**Ed. Witte in Wien, Stadt, verl. Kärntnerstrasse 59.**

D.615.2.  
**Für Kunstfreunde.**  
Die große Sammlung von Kunstwerken, bestehend aus interessanten und werth-  
vollen Original-Dehmalen etc., welche sich in der Kunsthalle im Palmengarten in  
Frankfurt a. M. zu einer Ausstellung vereinigt befindet, wird mittelst  
**Verloofung am 15. Oktober 1872**  
zur Vertheilung gebracht.  
Das ausführliche Programm nebst Preisverzeichniß der Kunstwerke wird an Jeder-  
mann auf gef. Verlangen gratis und franco übersandt.  
Der Erlös aus diesen Kunstwerken ist zum Besten des Baufonds zur Errichtung  
eines Künstlerhauses bestimmt.  
Wohlfeltern dürfte sich eine schöne Gelegenheit bieten, um in den Besitz von  
Kunstwerken zu gelangen.  
**Die Künstler-Gesellschaft in Frankfurt a. M.**  
Bestellungen auf Loose à 1 Thaler sind zu richten an unser Vorstandsmitglied Herrn  
**Otto Cornill in Frankfurt a. M.**  
Die Zeichnungen und Gewinne werden den Theilnehmern pünktlich übersandt.

**Neuwieder Sandsteine**  
offeriren in jeder Dimension und den billigsten Preisen  
**Alb. Balz & Co.**  
in Mannheim.  
D.445.3.  
D.493.3. **In Mannheim zu verkaufen**  
unter günstigen Bedingungen sogleich oder später, ein nachweislich rentables Geschäft,  
welches auch durch Frauen betrieben werden kann. — Franco Offerten unter K. J. 216  
befolgt die **Annoncen-Expedition von Saasgen & Vogler in Mannheim.**

D.528.3.  
**Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.**  
Die Lieferung von  
**76 Personenwagen II<sup>ter</sup> Klasse und  
80 Gepäckwagen**  
soll im Wege der öffentlichen Submission verbunden werden. Die Lieferungsbedingungen  
und zugehörigen Zeichnungen sind in unserem bautechnischen Bureau einzusehen, auch auf  
versteigerte, an unsere **Druckerei-Verwaltung** hi. selbst zu richtende Schreiben gegen  
Erstattung der Kosten zu begeben.  
Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:  
**„Submission auf Lieferung von Personen-, resp. Ge-  
päckwagen“**  
bis zu dem am **Montag den 14. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr**, in unserem Ge-  
schäfts-Bureau auf hiesigem Bahnhofs anstehenden Termine, in welchem dieselben in Ge-  
genwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden, portofrei an uns ein-  
zubringen.  
**Strasbourg, den 20. September 1872.**  
**Kaiserliche General-Direktion  
der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.**

D.660.1. Offenbürg.  
**Tüchtige Geometerge-  
hilfen** oder junge Geometer finden  
zwei gegen eine Tagelohn-  
bis zu 2 fl. dauernde Beschäftigung bei  
Geometer **H. Weber** in Offenbürg.

**Gesuch.**  
In einer kleinen besseren Restauration  
wird ein junges Mädchen, dem Gelegenheits-  
geboten wäre, sich in jeder Beziehung für  
die Haushaltung auszubilden, unter an-  
nehmlichen Bedingungen gesucht.  
Franco Offerten unter Nr. M. 112 be-  
folgt die Expedition dieses Bl. D.665.

**Ca. 30,000**  
gut gebrannte Ziegel  
sind auf der Rheinauer  
Ziegelhütte bei Nastatt  
zu haben.  
D.631.2.  
D.487.5. In ein Delicatsen-, Spe-  
gerei- und Cigarren-Detail-Geschäft  
wird ein gewandter  
**Verkäufer**  
gesucht. Bedingungen des Eintrittes  
sind: bestandene Lehre in gleichem Ge-  
schäfte, schöne Handschrift und Kenntniß  
der französischen Sprache. Salär 350  
— 400 fl. und freie Wohnung und Koh-  
len. Anträge sub G. 5119 B. 3514 ver-  
mittelt die **Süddeutsche Annon-  
cen-Expedition in Stuttgart.**

**Verkauf.**  
Eine braune Stute, Race-  
pferd, mittleren Schlages,  
fromm und sehr gut geitten, ist zu ver-  
kaufen. Wo? sagt die Expedition dieses  
Blattes. D.666.1.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Öffentliche Aufforderungen.  
P.169. Nr. 6537. Borsberg.  
Werden alle dinglichen Rechte Dritter an den  
in unserer öffentlichen Aufforderung vom  
17. Juli d. J., Nr. 4864, genannten  
Grundstücken dem Andreas Volk von  
Borsberg gegenüber für verloren erklärt.  
Borsberg, den 25. September 1872.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Singer.

**Verdingungsabforderungen.**  
P.244. Nr. 3785. Civilkammer III. Frei-  
burg. Die Ehefrau des Georg Wehrle  
von St. Georgen Rosine, geb. Frei, hat  
gegen ihren Ehemann Klage auf Verding-  
ungsabforderung erhoben. Tagfahrt zur  
mündlichen Verhandlung ist anberaumt auf  
Freitag den 8. Novbr. d. J.,  
Vormittags 9 1/2 Uhr,  
was hiemit zur Kenntniß der Gläubiger ge-  
bracht wird.  
Freiburg, den 30. September 1872.  
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.  
v. Rottel.

P.199. Nr. 3185. Mosbach. Die  
Ehefrau des Marx Kreis, Viktoria, geb.  
Kreis von Dallau, wohnhaft zu Neu-  
denau, hat gegen ihren genannten Ehe-  
mann eine Klage auf Verdingungsabfor-  
derung eingereicht und ist Tagfahrt zur Ver-  
handlung hierüber auf  
Dienstag den 5. November l. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
angeordnet. Dies wird hiemit zur Kennt-  
nisnahme der Gläubiger veröffentlicht.  
Mosbach, den 28. September 1872.  
Großh. bad. Kreisgericht, Civilkammer I.  
Nicola.

P.224. Nr. 3635. Civilkammer.  
Waldbüh. In Eaden der Ehefrau  
des Bäckers Johann Nepomuk Bahloher,  
Johanna geborne Tröcher in Hiengen,  
Klägerin, gegen ihren Ehemann, Beklagten,  
Verdingungsabforderung betr., wurde durch  
diesseitiges Urtheil vom heutigen die Klä-  
gerin für berechtigt erklärt, ihr Vermögen  
von demjenigen ihres Ehemannes abzulon-  
dern, was zur Kenntniß der Gläubiger hier-  
mit veröffentlicht wird.  
Waldbüh, den 26. September 1872.  
Großh. bad. Kreisgericht.  
Jungmanns.

P.239. Nr. 3663. Waldbüh. In  
Eaden der Ehefrau des Kaver Maier von  
Niederwilt, Maria, geb. Hofmann,  
gegen ihren Ehemann, Verdingungsabfor-  
derung betr., wurde durch Urtheil vom heu-  
tigen die Klägerin für berechtigt erklärt, ihr  
Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes  
abzulontern. Dies wird zur Kenntniß der  
Gläubiger hiemit veröffentlicht.  
Waldbüh, den 28. September 1872.  
Großh. bad. Kreisgericht.  
Jungmanns.

P.234.1. Nr. 16,949. Karlsruh. Die  
Bwe. des Moritz Krieg, Karoline, geb.  
Schmitt, von Hertenau, hat um Ein-  
setzung in die Gewehr des Nachlasses ihres  
Ehemannes gebeten. Dießem Gesuche wird  
entsprochen werden, wenn nicht  
binnen 14 Tagen  
Einsprache erhoben wird.  
Karlsruh, den 28. September 1872.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Baag.

**Verdingungsabforderung.**  
P.217. Nr. 2545. Karlsruhe.  
Damian Knopf, 43 Jahre alt, verheir-  
theter vermöglicher Bäder von Hertenau,  
wird unter der Anschuldbildung: Die  
Anmeldung einer ihm an Ludwig Hug  
von Hertenau zustehenden, zu 5/10 ver-  
zinslichen Hauskaufschillingforderung von  
26,500 fl., wovon 9000 fl. auf dem ver-  
kauften Hause ruhende Pfandlasten abzu-  
rechnen sind, also im steuerpflichtigen Be-  
trage von 17,500 fl. zur Kapitalsteuer für  
die Steuerjahre 1. Mai 1868—69, 1869—70,  
1870—71 abzüglich unterlassen und so-  
mit dem Großh. Steuerfiskus die Kapital-  
steuer für 3 Jahre im gesetzlichen An-  
satz von 9 fr. für 100 fl. Steuerkapital mit  
jährlich 26 fl. 15 fr., im Ganzen also mit  
78 fl. 45 fr. entzogen zu haben, auf Grund  
der Artikel 2, 11, 14, 17, Ziffer 2, 20,  
21, 23, 30 des Gesetzes vom 7. April  
1860 die Kapitalsteuer betreffend, Artikel  
11 des Gesetzes vom 17. Februar 1868  
den Hausfinanzetat für die Jahre 1868  
und 1869 betreffend, wegen Unterschlagung  
der Kapitalsteuer in Anlageband verlegt  
und gemäß § 26 l. Ger.-Verf. Artikel 17  
l. B. Ziffer 25 des Einführungsgesetzes  
vom 23. Dezember 1871, § 205, Ziffer 5  
Str.-P.-Ord. zur Aburtheilung vor die  
Strafkammer des Großh. Kreis- und Hof-  
gerichts Karlsruhe verurtheilt. Dies wird  
dem klagenden Angeklagten hiemit öffent-  
lich verkündet. Karlsruhe, den 26. Sep-  
tember 1872. Großh. bad. Kreis- und  
Hofgericht, Rath- und Anklagekammer.  
Hilbrandt. Heil.

**Verdingungsabforderung.**  
D.658.1. Nr. 1188. Karlsruhe.  
Die zu den Latinen-Anbauten beim Kö-  
niglichen Garnison-Lazareth hier selbst er-  
forderlichen  
a. Maurer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 3528 fl. 18 fr.  
b. Steinbauer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 1022 fl. 38 fr.  
c. Zimmer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 835 fl. 14 fr.  
sollen im Wege der Submission vergeben  
werden.

**Verdingungsabforderung.**  
D.658.1. Nr. 1188. Karlsruhe.  
Die zu den Latinen-Anbauten beim Kö-  
niglichen Garnison-Lazareth hier selbst er-  
forderlichen  
a. Maurer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 3528 fl. 18 fr.  
b. Steinbauer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 1022 fl. 38 fr.  
c. Zimmer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 835 fl. 14 fr.  
sollen im Wege der Submission vergeben  
werden.

**Verdingungsabforderung.**  
D.658.1. Nr. 1188. Karlsruhe.  
Die zu den Latinen-Anbauten beim Kö-  
niglichen Garnison-Lazareth hier selbst er-  
forderlichen  
a. Maurer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 3528 fl. 18 fr.  
b. Steinbauer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 1022 fl. 38 fr.  
c. Zimmer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 835 fl. 14 fr.  
sollen im Wege der Submission vergeben  
werden.

**Verdingungsabforderung.**  
D.658.1. Nr. 1188. Karlsruhe.  
Die zu den Latinen-Anbauten beim Kö-  
niglichen Garnison-Lazareth hier selbst er-  
forderlichen  
a. Maurer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 3528 fl. 18 fr.  
b. Steinbauer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 1022 fl. 38 fr.  
c. Zimmer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 835 fl. 14 fr.  
sollen im Wege der Submission vergeben  
werden.

**Verdingungsabforderung.**  
D.658.1. Nr. 1188. Karlsruhe.  
Die zu den Latinen-Anbauten beim Kö-  
niglichen Garnison-Lazareth hier selbst er-  
forderlichen  
a. Maurer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 3528 fl. 18 fr.  
b. Steinbauer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 1022 fl. 38 fr.  
c. Zimmer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 835 fl. 14 fr.  
sollen im Wege der Submission vergeben  
werden.

**Verdingungsabforderung.**  
D.658.1. Nr. 1188. Karlsruhe.  
Die zu den Latinen-Anbauten beim Kö-  
niglichen Garnison-Lazareth hier selbst er-  
forderlichen  
a. Maurer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 3528 fl. 18 fr.  
b. Steinbauer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 1022 fl. 38 fr.  
c. Zimmer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 835 fl. 14 fr.  
sollen im Wege der Submission vergeben  
werden.

**Verdingungsabforderung.**  
D.658.1. Nr. 1188. Karlsruhe.  
Die zu den Latinen-Anbauten beim Kö-  
niglichen Garnison-Lazareth hier selbst er-  
forderlichen  
a. Maurer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 3528 fl. 18 fr.  
b. Steinbauer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 1022 fl. 38 fr.  
c. Zimmer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 835 fl. 14 fr.  
sollen im Wege der Submission vergeben  
werden.

**Verdingungsabforderung.**  
D.658.1. Nr. 1188. Karlsruhe.  
Die zu den Latinen-Anbauten beim Kö-  
niglichen Garnison-Lazareth hier selbst er-  
forderlichen  
a. Maurer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 3528 fl. 18 fr.  
b. Steinbauer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 1022 fl. 38 fr.  
c. Zimmer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 835 fl. 14 fr.  
sollen im Wege der Submission vergeben  
werden.

**Verdingungsabforderung.**  
D.658.1. Nr. 1188. Karlsruhe.  
Die zu den Latinen-Anbauten beim Kö-  
niglichen Garnison-Lazareth hier selbst er-  
forderlichen  
a. Maurer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 3528 fl. 18 fr.  
b. Steinbauer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 1022 fl. 38 fr.  
c. Zimmer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 835 fl. 14 fr.  
sollen im Wege der Submission vergeben  
werden.

**Verdingungsabforderung.**  
D.658.1. Nr. 1188. Karlsruhe.  
Die zu den Latinen-Anbauten beim Kö-  
niglichen Garnison-Lazareth hier selbst er-  
forderlichen  
a. Maurer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 3528 fl. 18 fr.  
b. Steinbauer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 1022 fl. 38 fr.  
c. Zimmer-Arbeiten,  
veranschlagt auf 835 fl. 14 fr.  
sollen im Wege der Submission vergeben  
werden.

Öffentliche Unternehmungskäufe wollen  
daher ihre desfallsigen Offerten versiegelt,  
und mit der Aufschrift:  
**„Submission auf Maurer- u. Arbeiter-  
arbeiten für die Latinen-Anbauten  
beim Garnison-Lazareth zu Karls-  
ruhe“**  
versehen, bis um  
**Donnerstag den 10. d. Mis.,  
Vormittags 10 Uhr,**  
in unserem Bureau im hiesigen Garnison-  
Lazareth einreichen, woselbst auch die  
näheren Bedingungen, Zeichnungen und  
Kostenschätze zur Einsicht in den Dienst-  
stunden ausliegen.  
Karlsruhe, den 1. Oktober 1872.  
Königliche Lazareth-Kommission.  
D.657. Karlsruhe.  
**Submission.**  
Die Lieferung von Stoffen und Bind-  
fäden für den Ober-Postdirektions-Bezirk  
Karlsruhe soll im Submissionswege ver-  
geben werden.  
Eierlieferungsliste werden zur Einsichtnahme  
an der Submissionsstelle mit dem Bemerkten ein-  
geladen, daß  
1. Proben von Bindfäden mit Preis-  
angabe für das Fund bis zum 10.  
Oktober d. J. frankirt an die Kaiser-  
liche Ober-Postdirektion hier selbst ein-  
zusenden sind,  
2. die Postverteilung sich die Auswahl  
unter den Submittenten vorbehält,  
und  
3. die Submissionsbedingungen, sowie  
Bindfaden-Proben auf Verlangen im  
Bureau der Ober-Postdirektion ein-  
gesehen werden können.  
Die Submissionsbedingungen sind des-  
selbst auch abschriftlich gegen Erstattung der  
Schreibgebühren zu beziehen.  
Karlsruhe, den 30. September 1872.  
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.  
B a h l.  
D.669.1. Karlsruhe.  
**Versteigerung.**  
Kommissar Dienstag den 8. d. Mis.,  
Nachmittags 3 Uhr, werden im Großh.  
Markt abgängige Eitel, Fahr- und  
Kleingewand, ausgetragene Kleider etc.  
gegen Barzahlung öffentlich versteigert,  
wozu wir die Liebhaber einladen.  
Karlsruhe, den 3. Oktober 1872.  
Großh. Markt-Verwaltung.  
D.659. Ettenheim. (Stamm-  
holzversteigerung) Aus dem dies-  
seitigen Domänenwaldbestritt II Neuwald,  
Abth. 1, 2, 3, verbleibend wie am  
Montag den 14. Oktober l. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Badwirthshaus zu Ettenheimmünster  
200 Tannen, Bau- und Nutzholzhämme  
auf dem Stod.  
Domänenwaldbücher Hämle in Müns-  
terthal wird die Stämme auf Verlangen  
vorzeigen.  
Ettenheim, den 1. Oktober 1872.  
Großh. bad. Bezirksforstf.  
F r i t z l.  
D.653. Baden. (Holzverstei-  
gerung) Aus Domänenwaldbestritt I  
und II verbleibend wie  
Donnerstag den 10. Okt. d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
auf dem Badener alten Schlosse:  
1 Ahorn, 12 Eichen und 1 Gänbuck-  
Wagnerholzhamm, 124 Stämme Nadel-  
Eichholz, 255 Stämme Nadel-Bauholz,  
5 Eichen-Ruhholz, 13 Eichenbuche,  
12 Eichen, 135 Eichen nadelnes Scheit-  
holz, 22 Eichenbuche, 12 Eichen,  
250 Eichen-Ruhholz, 218 Eichen-  
buche, 475 Eichen nadelnes Eichenholz und  
3325 gemischte Hämle.  
Baden, den 28. September 1872.  
Großh. bad. Bezirksforstf.  
W e r n e r.  
D.671. Baden. (Eisenbruchver-  
steigerung) Den im Domänenwaldbestritt  
II, Abth. 4, in der Säbeldamm  
gelegenen Sandsteinplattenbruch ver-  
steigern wir  
Donnerstag den 10. Okt. d. J.,  
Mittags 3 Uhr,  
auf dem Badener alten Schlosse in meh-  
rjährtigen Pacht.  
Baden, den 28. September 1872.  
Großh. bad. Bezirksforstf.  
W e r n e r.  
D.667.1. Brack.  
**Liquidation.**  
Alle diejenigen, welche an den hiesigen  
verstorbenen Badermeister **Jakob Friedrich  
Senn** aus irgend einem Grunde ein Gut-  
haben geltend zu machen haben, werden an-  
diesem aufgefodert, bis längstens **Donner-  
stag den 10. Oktober d. J.** bei dem unter-  
zeichneten Notar ihre Forderungen schrift-  
lich oder mündlich anzumelden und zu be-  
gründen, ansonst sie sich etwaige nachtheilige  
Folgen lediglich selbst zuzuschreiben haben.  
Brack, den 1. Oktober 1872.  
Großh. Notar  
H u b e r.  
Dilger.  
D.654.1. Zabern.  
**Offene Stelle.**  
Im Bauteile Zabern (Unter-Elsaß) ist  
die Stelle eines **Wegemeisters** mit einem  
Gehalte von 1800 Frck. per Jahr zu be-  
setzen. Bewerber um diesen Posten müssen  
ein Bahnmeister- oder Straßenmeister-  
Examen abgelegt haben. Anmeldungen  
sind unter Anschlag von Zeugnissen an den  
Unterzeichneten einzusenden.  
Der Dienstkontrakt hat spätestens am 1.  
November 1872 zu erfolgen.  
Zabern, den 1. Oktober 1872.  
Der Bezirksingenieur:  
v. A l t h a u s.  
(Mit einer Beilage.)